

GESCHICHTE UNTERRICHTEN



MICHAEL WAGNER

Die Französische Revolution



**WOCHEN
SCHAU
GESCHICHTE**

© Wochenschau Verlag, Frankfurt/M.

GESCHICHTSUNTERRICHT PRAKTISCH
Arbeitsblätter · Materialien · Unterrichtsvorschläge

VORWORT DES HERAUSGEBERS



Die Reihe „Geschichtsunterricht praktisch“ bietet neue didaktisch-methodische Zugriffe zu bekannten Themen und erschließt gleichzeitig wenig bekannte Quellen zu aktuellen Fragestellungen.

Die einzelnen Hefte bieten neben einer kurzen Einführung in das jeweilige Thema Quellen und Darstellungen mit kompetenzorientierten Aufgabenstellungen für einen differenzierenden Geschichtsunterricht, vorrangig in der Sekundarstufe I, aber auch für die Oberstufe. Hinzu kommen Vorschläge für Tafelbilder, Tests und Klausuren, Arbeitsmaterialien sowie weiterführende Literaturhinweise. Die Kopiervorlagen im Format DIN-A4 sollen der raschen und unkomplizierten Vorbereitung und dem direkten Einsatz in einem Unterricht dienen, der gleichermaßen ansprechend wie anspruchsvoll sein will. Lehrerinnen und Lehrer aller Schularten finden hier Anregungen und Materialien für einen modernen Geschichtsunterricht.

Zweifelsohne zählt die 1789 beginnende Französische Revolution zu den prägendsten Umwälzungen in der europäischen Geschichte der Neuzeit.

Waren die Ereignisse zunächst noch auf Frankreich beschränkt, so betrafen deren Auswirkungen doch bald auch die Nachbarländer und führten mit dem Einsturz des Heiligen Römischen Reichs deutscher Nation und den Napoleonischen Kriegen zu einer Veränderung weiter Teile Europas. Bis heute hat die Revolution ihre Faszination und Spuren hinterlassen. Haben sich die Interpretationsmuster in den vergangenen Jahren auch deutlich verschoben, so ist die Revolution doch Thema fast aller Lehrpläne geblieben. Das vorliegende Heft bietet didaktische Zugriffe und weitgehend unbekannte Materialien zur Behandlung der Französischen Revolution auf dem aktuellen Forschungsstand.

Haben auch Sie Vorschläge für künftige Themenhefte? Dann richten Sie diese bitte an:

Wochenschau Verlag, Eschborner Landstr. 42-50, 60489 Frankfurt/M. oder per Mail an: geschichtsunterricht.praktisch@wochenschau-verlag.de

Ralph Erbar

INHALT

Einleitung	1
Krise und Zusammenbruch der alten Ordnung	3
Neuordnung, Politisierung und Radikalisierung	6
Krieg, Republik und Terror	10
Die Mainzer Republik	17
Der Weg zur charismatischen Militärmonarchie	20
Klausurvorschlag	22
Erwartungshorizont	23
Literatur	24

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Das Werk und seine Teile sind urheberrechtlich geschützt. Jede Verwendung in anderen als den gesetzlich zugelassenen Fällen bedarf der vorherigen schriftlichen Einwilligung des Verlages. Im Werk vorhandene Kopiervorlagen dürfen vervielfältigt werden, allerdings nur für jeden Schüler der eigenen Klasse/des eigenen Kurses. Den Copyright-Vermerk haben wir bereits mit eingedruckt. Er darf weder verändert noch entfernt werden. Die Weitergabe von Kopiervorlagen oder Kopien an Kollegen, Eltern oder Schüler anderer Klassen/Kurse ist nicht gestattet. Bitte beachten Sie die Informationen unter www.schulbuchkopie.de. Der Verlag untersagt ausdrücklich das digitale Speichern und Zurverfügungstellen dieses Buches oder einzelner Teile davon im Intranet (das gilt auch für Intranets von Bildungseinrichtungen), per E-Mail, Internet oder sonstigen elektronischen Medien. Kein Verleih. Zuwiderhandlungen werden zivil- und strafrechtlich verfolgt.

Die Reihe „Geschichtsunterricht praktisch“ wird herausgegeben von Ralph Erbar.

© WOCHENSCHAU Verlag, Dr. Kurt Debus GmbH
Frankfurt/M. 2019
www.wochenschau-verlag.de

Umschlaggestaltung: Ohl Design, Wiesbaden
Umschlagbild: Hinrichtung Ludwigs XVI. (Georg Heinrich Sieveking, Kupferstich, 1793)

Gedruckt auf chlorfrei gebleichtem Papier
Gesamtherstellung: Wochenschau Verlag

ISBN 978-3-7344-0802-1

Einleitung

Fachwissenschaftliche Überlegungen

Die Französische Revolution von 1789 war die erste tiefgreifende Erschütterung der monarchisch-ständischen Ordnung in Europa. Sie war kein auf Frankreich beschränktes Ereignis. Ihre Auswirkungen beeinflussten, in unterschiedlicher Stärke, die gesamte europäisch-atlantische Welt. Es verwundert daher nicht, dass Ursachen, Verlauf und Folgen der Revolution von Anfang an ein geschichtspolitisch „heißes Eisen“ und in der Historiographie erbittert umkämpft waren. Im 19. und im frühen 20. Jahrhundert standen konservativ-royalistische Gegner der Revolution gegen liberale, demokratische und sozialistische Historiker, die sich mit der Revolution insgesamt oder wenigstens mit einzelnen ihrer Phasen identifizierten und in ihr ein inspirierendes Vorbild im Sinne einer „usable past“ sahen. In der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts fand dieser Konflikt im Zeichen des Kalten Krieges seine Fortsetzung in der Auseinandersetzung zwischen „jakobinischen Marxisten“ und „Revisionisten“, die im Vorfeld des Bicentenaire 1989 kulminierte.

Inzwischen ist der Streit abgeflaut. Die Implosion des Marxismus im Gefolge des Zusammenbruchs der Sowjetunion, der „linguistic turn“ in den Sozialwissenschaften und das Vordringen von postkolonialen und feministischen Fragestellungen haben die Fronten verschoben und die geschichtspolitische Relevanz der Französischen Revolution relativiert. Zudem hat die vor allem in Frankreich selbst, aber auch in Großbritannien und den USA sehr produktive Einzelforschung eine Fülle von Material bereitgestellt, das sich vorschnellen Globalinterpretationen zunehmend entzieht. Insgesamt haben sozialgeschichtliche Ansätze, die die Revolution primär als den Machtkampf klar definierter sozialer Gruppen betrachten, an Bedeutung verloren zugunsten von Interpretationen, die Ideen, Diskurse, Weltbilder und Mentalitäten betonen und die Revolution nicht in erster Linie als Sozialkonflikt, sondern als eine Neugestaltung der politischen Kultur und des gesellschaftlichen Bewusstseins auffassen.

In den letzten Jahrzehnten sind viele Aspekte ins Zentrum der Forschung gerückt, die früher nicht oder nur am Rande beachtet worden waren. Hier ohne Anspruch auf Vollständigkeit einige Ergebnisse dieser Forschungen:

- In den Jahrzehnten vor der Revolution fand in Paris und anderen Städten des Königreiches eine Politisierung der Bevölkerung statt. Dies geschah im Zusammenhang mit den eskalierenden Konflikten zwischen der königlichen Regierung und den aristokratisch dominierten obersten Gerichtshöfen (Parlements), deren Propaganda zunehmend die ideologischen Grundlagen der Monarchie in Frage stellte.
- In den Jahrzehnten vor der Revolution verfolgten die Minister Ludwigs XV. und Ludwigs XVI. in immer neuen Anläufen eine umfassende Reformpolitik im Geist des aufgeklärten Absolutismus, die aber im Geflecht unterschiedlicher Interessen steckenblieb oder widerrufen wurde und insgesamt die Monarchie nicht stärkte, sondern destabilisierte.
- Einer der größten Fehler der Revolutionäre war der Konflikt mit dem traditionalistischen Flügel der Katholischen Kirche und den diesen unterstützenden Gläubigen. Die Revolutionäre produzierten dadurch geradezu Distanz und Widerstand in weiten Teilen der Bevölkerung und verschafften der militanten Gegenrevolution eine Massenbasis.
- Viel stärker als früher ist heute klar, wie stark der Ausbruch des Krieges gegen die europäischen Monarchien 1792/93 ein Ergebnis der innenpolitischen Kämpfe in Paris war und dass sich die Revolutionäre – bis auf wenige Ausnahmen – in ein Abenteuer stürzten, das sie schon bald nicht mehr beherrschen konnten.
- Fatal für die Stabilität der neuen Ordnung wirkte sich aus, dass alle revolutionären Gruppierungen dazu neigten, Opposition nicht als legitime Kritik zu sehen, sondern als die Umtriebe einer von den Emigranten und dem Ausland gesteuerten diabolischen Verschwörung. Diese Verschwörungshysterie vergiftete das innenpolitische Klima und gab ambitionierten Politikern ein Narrativ an die Hand, mit dem sie ihre Gegner dämonisieren und letztlich liquidieren konnten.
- In den letzten Jahren wird in der Forschung wieder stärker betont, dass die Französische Revolution ein transnationales, ja bis zu einem gewissen Grad ein globales Ereignis war. Damit sind nicht nur die territoriale Expansion des revolutionären Frankreich und die Gründung von französischen Satellitenstaaten („Schwesterrepubliken“) gemeint, sondern auch und vor allem die Tatsache, dass die Revolution ein internationales Medienereignis war, dass zahllose revolutionäre Texte im Original oder in Übersetzung im Ausland rezipiert wurden und dass es fast überall mehr oder weniger starke Minderheiten von „Patrioten/Demokraten/Jakobinern“ gab, die ihre Heimat in Kooperation mit dem revolutionären Frankreich nach französischem Vorbild umgestalten wollten.

Fachdidaktische Überlegungen

Die vorliegenden Materialien erheben nicht den Anspruch, alle Phasen der Revolution und alle relevanten Aspekte und Probleme gleichgewichtig zu thematisieren. Sie konzentrieren sich vielmehr auf einige wenige Fragen, die nicht nur für das Verständnis der Französischen Revolution selbst wichtig sind, sondern auch für die Erklärung anderer Revolutionen, etwa in Deutschland 1848/49 oder in Russland 1917. Es sind dies der Zusammenhang von Reform und Revolution sowie die Gründe und der Charakter der Radikalisierung der Revolution in den Jahren 1792–1794. In einem abschließenden Teil wird die transnationale Bedeutung der Revolution in den Blick genommen und am deutschen Beispiel mit Schwerpunkt auf der Mainzer Republik das Problem von Reform und/oder Revolu-